

Leserbrief

Informatik braucht auch Ethik

Die Schule wird digital – doch die Kinder sollen nebst Programmieren auch das Denken üben.

Derselbe Artikel erscheint in der On-line Ausgabe der NZZ unter dem Titel

Das Ende der Kreidezeit – Bildung im Zeitalter der Digitalisierung

Die Schule muss die zukünftige Gesellschaft mitgestalten. Aber bedeutet das, dass im Unterricht alles auf die Informatik ausgerichtet und die Tafel durch den Computer ersetzt werden muss? Im Gegenteil: Sinnvoll wäre es, die Kinderköpfe weniger digitalem Smog auszusetzen.

Unter diesen Titeln sinitiert der Medienwissenschaftler Roberto Simanowski über Wert und Unwert des zukünftigen Informatikunterrichts in den Schulen, der bekanntlich im neuen Fach “Medien und Informatik” ab Herbst 2018 gelehrt werden soll.

Was soll beim zukünftigen Informatikunterricht so speziell sein, dass dafür Ethik gebraucht werden müsste und dass der Unterricht an der Wandtafel verschwinden sollte?

Ich komme soeben von einem Informatik-Trainingscamp zurück, bei dem junge unter 20 Jahre alte informatikbegeisterte Jugendliche aus der ganzen Schweiz für die nächste Informatikolympiade in Japan vorbereitet wurden. Die besprochenen raffinierten Algorithmen wurden *an der Tafel mit Kreide und Schwamm* erklärt. Die ganze Woche durch wurde der auch vorhandene Beamer *nie verwendet*. Simanowski sieht als Medienwissenschaftler offenbar nur die digitalen Medien und will den “digitalen Smog reduzieren”.

Ich kann nur dazu sagen: Vermischen wir die negativen Auswirkungen des Medienkonsums nicht mit einem vernünftigen Programmierunterricht in Informatik. Programmieren ist didaktisch äusserst wertvoll, das wollen Mediendidaktiker leider nicht einsehen, weil sie selber kaum programmieren und nur darüber philosophieren.

Programmieren schult

1. Kreativität
2. konstruktives Denken
3. exaktes Arbeiten
4. und algorithmisches Denken (computational thinking)

Diese Eigenschaften machen Informatik mit Programmieren zu einem *sehr wertvollen Schulfach für alle Schüler und Schülerinnen*. Es geht überhaupt nicht darum, Software herzustellen oder wie Simanowski schreibt

“natürlich ist es gut, wenn man versteht, was hinter dem Interface passiert, und die Dinge notfalls selbst reparieren kann”

So ein Unsinn kann nur einem Medienwissenschaftler in den Sinn kommen, der Informatik gemäss dem Dagstuhl Dreieck auf “Wie funktioniert das?” reduziert. Meint man wirklich, mit ein paar Scratch Beispielen in der Schule, seien Schüler und Schülerinnen fähig, irgendeine Anwendung zu reparieren?.

Warum verlangt man nicht auch “Biologie braucht Ethik?” Was ist da mit der Gentechnik? Warum wird auch nicht “Chemie braucht Ethik?” diskutiert?

Lasst uns bitte das Fach Informatik mit den Mitteln unterrichten, die uns vertraut sind. Wandtafel und Kreide gehören dazu. Der Computer darf nicht nur für Spielereien verwendet werden. Zeigen wir doch unseren Schüler und Schülerinnen, was für patente Rechenknechte Computer sind, die Probleme lösen können, die man von Hand nicht angehen würde.

Die Schüler und Schülerinnen sollen in der Schule neben dem Denken auch das Programmieren üben.

Zürich, 23. Juli 2018

Prof. Walter Gander, D-INFK, ETH Zürich